

Lesungen: AT: 4.Mose 21,4-9 | Ep: Gal 5,16-24 | Ev: Lk 17,11-19

Lieder:* 197 Lobt Gott, der allen Segen gibt
555 / 635 Introitus / Psalmgebet
363,1-5 (WL) Von Gott will ich nicht lassen
376 Ich lobe meinen Gott
375,1-4 Großer Gott, wir loben dich
375,10+11 Großer Gott, wir loben dich

Wochenspruch: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ps 103,2

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Jesaja 12,1-6

14. Sonntag nach Trinitatis

Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist! Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Gebet: Herr, wir bitten dich, öffne unsere Ohren und Herzen für dein Wort, dass wir in der Erkenntnis deiner Wahrheit wachsen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wie viele andere christliche Gesangbücher, so ist auch unser Lutherisches Gesangbuch in Kategorien unterteilt. Da finden sich Lieder für die verschiedenen Kirchenjahreszeiten, für den Gottesdienst und für verschiedene Anlässe im christlichen Leben. Lieder für Zeiten der Not, für den Morgen oder den Abend oder auch für die tägliche Arbeit. Eine Kategorie ist besonders dem Lob und dem Dank gewidmet. In ihr finden sich Lieder wie „Du, meine Seele, singe“ oder „Großer Gott, wir loben dich“. Ein Lied steht in unserem Gesangbuch aber nicht, auch nicht unter der Kategorie Loben und Danken. Es ist das Lied der Erlösten, wie wir es im Buch des Propheten Jesaja lesen und das wir nun als eine Liedbetrachtung in dieser Predigt bedenken wollen. Gut möglich, dass es zu den Liedern gehören wird, die wir dann in der Ewigkeit gemeinsam mit den Engeln singen werden. Doch welchen Titel trägt das Lied und wovon handelt es? Es heißt:

Danket dem Herrn und ruft an seinen Namen!

- I. **Denn er war zornig, doch nun tröstet er!**
- II. **Wir waren durstig, doch nun schöpfen wir!**
- III. **Er ist unbekannt, doch nun singen wir!**

Der Prophet Jesaja, als Schreiber des Liedes, durfte durch den Heiligen Geist weit in die Zukunft blicken. So zeigte ihm der Heilige Geist, all die Dinge, von denen das Lied der Erlösten singen wird. Der Text des Liedes stammt nicht von Jesaja, sondern vom Heiligen Geist, der es den Propheten verkünden und aufschreiben ließ. Und weil es nun ein Lied ist, das in großer Weitsicht geschrieben wurde, darum ist es auch ein Lied der ganzen Kirche, samt ihren Gliedern, die zur Zeit Jesajas lebten und die heute leben und auch das Lied derer, die schon in die ewige Herrlichkeit eingegangen sind.

Ein Danklied ist es, das wir heute betrachten. Ein Danklied der Kirche. Und in seiner ersten Strophe singt dieses Lied über den Zorn Gottes. Nun ist Zorn eigentlich nichts, wofür wir danken wollten. Aber schauen wir uns den Zorn Gottes an. Was ist seine Ursache und wie äußert sich dieser Zorn? Der Zorn Gottes wird durch unsere Bosheit geweckt. Dem heiligen Gott kann es nicht gefallen, wenn sein Wille und seine Gebote mit Füßen getreten werden. Wo das aber geschieht, da ist Gottes Zorn gerecht, denn er ist es, dem alles gehört und er ist es, der allein das Recht hat, die Regeln zu bestimmen.

Wenn wir nun in unserem Lied davon singen, dass Gott zornig war, dann gestehen wir es ihm zu, dass er zu Recht einen Zorn auf uns hatte. Das unterscheidet auch die Kirche aller Zeiten von der gefallenen Welt, dass sie um den Grund und um das Recht des göttlichen Zorns weiß. Wie aber äußert sich dieser Zorn? Als Jesaja das Lied der Erlösten aufschreiben sollte, da lebte er in einem Volk, das wohl dem Herrn gehörte, aber in großen Teilen nicht bereit war, ihm zu dienen. Es sah übel aus in Israel. Darüber entbrannte Gottes Zorn. Er ließ fremde Völker über Israel kommen, die das Land zerstörten und die Menschen wegführten. Zur Zeit Jesajas war das Nordreich Israels schon zerstreut und der Prophet wusste, dass auch Juda in die Verbannung gehen würde. Dieses Gericht über den Ungehorsam seines Volkes ging über alle Israeliten, auch über die wenigen, die Gott noch die Treue gehalten haben. Sie wussten ja, dass der Zorn ihres Gottes berechtigt war. Doch sie kannten auch die Verheißungen, die ihnen galten, wenn sie an ihrer Treue festhielten.

Und so geht es der Kirche bis heute, dass sie sehr wohl unter den Gerichten zu leiden hat, die über diese Welt gehen. Ob Kriege oder Seuchen, ob persönliche Schicksalsschläge ... Auch die Gläubigen sind von all dem nicht ausgenommen. Und nichts davon geschieht ohne das Wissen und die Zulassung Gottes. Denn er ist allmächtig und allwissend und nichts geschieht, ohne seinen Willen und ohne seine Zulassung. Ja, wäre Gott nur zornig, so wäre auch das sein gutes Recht!

Aber schauen wir in unser Lied, dann singt es davon, dass sich der Zorn Gottes gewendet hat! Der Zorn Gottes ist kein willkürlicher oder rachsüchtiger Zorn, sondern einer, der zur Umkehr ruft. Ja, es ist ein Zorn, der über die Sünde entbrannt ist, aber darüber die Barmherzigkeit gegenüber dem Sünder nicht verdeckt. Mit dem 30. Psalm dürfen wir auch wissen: *„Denn sein Zorn währet einen Augenblick und lebenslang seine Gnade. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude.“* (Ps 30,6). Und so hat schon mancher erfahren dürfen, dass er wohl durch finstere Täler gehen musste, in denen er nach Gott geschrien hat und ihn um Rettung angefleht hat. Zeiten, in denen ihm auch seine Schuld und Sünde vor Gott groß und anklagend vor Augen standen. Aber der Herr hat das Rufen erhört und hat das Übel gewendet. Ja, er hat die Wunden

geheilt und Trost geschenkt, so, wie es unser Lied singt: *„Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest.“*

Gottes Zorn hat sich für uns gewendet! Was aber hat den heiligen und allmächtigen Gott dazu bewegt, von seinem Zorn gegen uns abzulassen? Als erstes seine unergründliche Liebe, in der er uns Menschen trotz unserer Sünde in sein väterliches Herz geschlossen hat. Dann aber war es vor allem sein Sohn Jesus Christus, der nämlich den Zorn von uns abgewandt hat, indem er ihn ganz auf sich gezogen hat. Alle Verdammnis, die uns zu Recht getroffen hätte, hat Jesus für uns erduldet. Er ist grausam gestorben und hat zuvor die schreckliche Gottesferne erfahren, als er am Kreuz hing und nach seinem Vater geschrien hat. Wenn es wirklich einen Menschen gab, der die Hölle auf Erden erlebt hat, dann war es Jesus am Kreuz von Golgatha.

Ja, Gott war zornig über alle Menschen. Unter den Folgen dieses gerechten Zorns leiden wir Menschen bis heute. Wir leben in einer gefallenen Welt, in der es Zorn, Ärger, Zank und Streit gibt. Wir leben in einer Welt, in der Tod und Verderben allgegenwärtig sind. Hier gibt es Tränen und Trauer, Leid und Schmerz. Und davon sind wir auch als Christen nicht ausgenommen. Doch in allem Leid haben wir doch einen herrlichen Trost. Denn wir leben nun nicht mehr unter dem Zorn Gottes, sondern unter seiner tröstenden Liebe. Seinen Trost schenkt uns der Herr in den Zusagen und Verheißungen, dass wir seine Kinder sind, über die er schützend seine Hand hält. Wir dürfen wissen, dass er uns nie mehr auferlegen wird, als wir auch ertragen können und er hat uns als seine Kinder auch zu seinen Erben ernannt, die auf ein wunderbares Leben zugehen, in dem sie von allen Leiden dieser Welt erlöst sein werden. Damit wir aber gewiss sind, dass uns dieser Trost nicht nur eine billige Vertröstung ist, darum lässt uns der Herr seine Worte verkünden und mit der Taufe und dem Abendmahl bekräftigt er uns seinen Trost noch auf besondere Weise. Und so können wir dann auch singen: *„Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.“*

Ja, schon heute dürfen wir in das Lied der Erlösten einstimmen: Danket dem Herrn und ruft an seinen Namen! Denn er war zornig, doch nun tröstet er!

II. Wir waren durstig, doch nun schöpfen wir!

Wann waren oder wann sind wir durstig? In unseren Breitengraden kommen wir Gott sei Dank nicht in die Lage, dass wir echten Durst verspüren müssen und in Angst davor leben, kein klares Wasser zu finden. Wir leben in einem Land, in dem es selbst in besonders heißen Jahren immer genügend Trinkwasser gibt, so war es zumindest bis zum heutigen Tag. Haben wir Durst, dann löschen wir ihn, bevor er unerträglich wird. Ja, den Durst unserer Körper können wir löschen und genießen dabei sogar den Luxus, zwischen verschiedenen Getränken wählen zu können. Im Blick auf unser Lied der Erlösten erkennen wir da vielleicht eine Gefahr, die wir nicht außer Acht lassen dürfen, gerade weil es uns äußerlich so gut geht. Es gibt nämlich nicht nur den Durst unserer Körper. Auch unsere Seele kann Durst empfinden und sie tut es. Und es ist an uns, diesen Durst auch wahrzunehmen. Denken wir an die eindrücklichen Worte, die der 42. Psalm singt: *„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine*

Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“ (Ps 42,2-3).

Die Seele dürstet nach dem Frieden mit Gott, nach seiner Gegenwart, seinem Trost und seinem Heil. Dieser Durst macht sich auch bemerkbar, da, wo wir uns trotz Sonnenschein nicht freuen können und betrübt sind. Dieser Durst macht sich da bemerkbar, wo wir innerlich unruhig und unzufrieden unser Leben führen, wo wir uns in allen möglich Sorgen und Ängsten gefangen fühlen. Gegen einen solchen Durst der Seele hilft kein Wasser und auch kein sonstiges Getränk. Hier helfen allein die Heilsbrunnen unseres Gottes.

Wo also sind diese Brunnen zu finden und welches Wasser sprudelt in ihnen? Schauen wir auf unser Lied. Da kommen wir nun zu der Strophe, in der von den Heilsbrunnen die Rede ist. Es heißt: *„Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.“* Wann wird sich dieses Wort erfüllen? Wann können die Erlösten mit Freude das Wasser aus den Heilsbrunnen schöpfen? Hier hilft uns der Bericht des Evangelist Johannes über das Gespräch des Herrn mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Jesus hatte dieser Frau ein Wasser verheißen, das jeden Durst in Ewigkeit stillt. Er sagte: *„Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“* (Joh 4,14). Ein heilsames Wasser ist es, das Jesus hier verspricht. Und später rief er den Menschen in Jerusalem zu: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“* (Joh 7,38).

Das lebendige Wasser, von dem Jesus damals sprach, war der Heilige Geist. Der Geist, der durch Jesu Worte wirkt, der wird den Seelen schon in diesem Leben eine solche Erquickung schenken, wie sie der Leib durch klares frisches Wasser bekommt. Gewiss haben wir als Christen keine Garantie dafür, dass unser Leben ohne Sorgen und ohne Nöte verläuft. Vor Schicksalsschlägen aller Art ist keiner unter uns gefeit. Und doch gibt es eine Kraft, die uns die nötige Stärke verleiht, um all diese Nöte zu überwinden. Immer wieder finden wir Christen, die wir nicht um ihr Schicksal beneiden würden. Und doch strahlen sie eine Ruhe und Gelassenheit aus, die auf ihre Umwelt beeindruckend wirkt. Es scheint, als würde sie die äußere Not gar nicht wirklich bedrücken können. Was ist es, dass diese Christen erfüllt? Unterhält man sich mit ihnen, dann merkt man, dass es ihr fester Glaube ist, der ihnen die nötige Stärke gibt. Der Glaube ist aber nicht nur ein Gefühl oder eine Einbildung. Der Glaube ist eine Hoffnung voller Gewissheit, die der Heilige Geist, durch das Wort des Herrn und durch die Sakramente einem Menschen schenkt und erhält.

Indem uns das Evangelium verkündet wird und wir die Liebe Gottes erkennen, haben wir auch die Kraft, schwere Zeiten zu überwinden. Das Evangelium weist uns auf den Herrn und auf seinen Durst. *„Mich dürstet“*, diese Worte sprach der Herr am Kreuz. Und da dürstete es ihm nicht nur nach Wasser für den trockenen Gaumen, sondern vor allem nach unserer Erlösung, die er dann mit seinem Tod für uns erkaufte hat. Dieser Durst des Herrn wurde gelöscht und indem wir das wissen, können wir auch die Leiden dieses Lebens getrost überwinden. Überwinden heißt, die Zeit der Not als etwas zu verstehen, was uns dienen soll. Der Glaube spricht mit Paulus: *„Wir wissen aber, dass denen, die*

Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“ (Röm 8,28). Gebe Gott, dass wir dies alle immer wieder erkennen und so getrost und gestärkt dieses Leben führen und den Blick doch nicht von der Ewigkeit lassen. Ja, so können wir auch schon heute in das Lied der Erlösten einstimmen: Danket dem Herrn und ruft an seinen Namen! Denn er war zornig, doch nun tröstet er! Wir waren durstig, doch nun schöpfen wir!

III. Er ist unbekannt, doch nun singen wir!

Am Schluss des Dankliedes werden wir ermuntert, dieses Lied auch laut vor aller Welt zu singen. Es heißt: *„Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist! Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!“*

Das Lied der Erlösten wird hell und klar erklingen, wenn wir die Ewigkeit erlangt haben. Dann werden wir alle und mit großer Freude in einem Chor singen, den wir uns heute noch gar nicht richtig vorstellen können. Und selbst diejenigen, denen das Singen heute noch schwerfällt oder nicht so richtig Freude bereitet, werden dann mit heller Stimme dabei sein. Doch nicht erst dann heißt es, fröhlich die Stimmen zu erheben. Denn schon heute soll das wunderbare Tun Gottes unter den Völkern bekannt gemacht werden. Wie aber kann das geschehen?

Hier ist natürlich die Kirchenmusik zu nennen. Wie herrlich verkünden das Weihnachtssoratorium oder die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach die Geburt und das Leiden und Sterben Jesu und damit das herrliche Tun Gottes zu unserer Erlösung! Wie klar sprechen aber auch unsere Gesangbuchlieder von all diesen Taten. Gebe Gott, dass wir als Gemeinde mit unserem jährlichen Adventsblasen wieder beginnen können und so über die Musik das Tun des Herrn in unserem Volk verkünden.

Ja, die Kirche war und ist eine singende Kirche und sie sollte einfach nicht damit aufhören, weil die Musik eine wunderbare Gabe Gottes ist, durch die er seinen Ruhm verkündigt haben möchte! Doch nicht nur diejenigen, die mit ihrer Stimme begeistern können oder die mit einem Instrument umzugehen wissen, können dem Herrn singen. Nein: *„Singt Gott dankbar in euren Herzen!“* ruft uns der Apostel Paulus zu. Eine Seele, die keinen Durst leiden muss, wird auch zu einem dankbaren Leben fähig sein und wird so fähig und bereit, ihren Glauben und ihre Hoffnung unbekümmert in der Welt zu leben und zu bekennen. Denn wes das Herz voll ist, des wird der Mund übergehen. Ja, lasst uns nicht aufhören, die Wohltaten unseres Herrn in der Welt zu verkünden. Sie braucht unser Zeugnis, denn die Gemeinde der Erlösten soll doch wachsen! Und wie schön klingt es, wenn immer mehr Münder aus vollem Herzen in den Gesang einstimmen können: Danket dem Herrn und ruft an seinen Namen! Denn er war zornig, doch nun tröstet er! Wir waren durstig, doch nun schöpfen wir! Er ist unbekannt, doch nun singen wir!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.